Jo Jerg, Ev. Hochschule Ludwigsburg

Zur Bedeutung von UnterstützerInnenkreise
– Einleitung in den Workshop –

Ich möchte in einem kurzen Blitzlicht fünf Aspekte herausgreifen und vorstellen, die die Bedeutung von UnterstützerInnenkreisen und Netzwerken beleuchten und einen Rahmen für unser Thema geben können.

1. Netz-werken ist not-wendig, um das Leben zu gestalten und zu erhalten – Gedanken zum Bild des Netz-werkens

Der freundliche Gutenmorgengruß des Nachbarn, der Small-talk mit den Nachbarn, die Zugehörigkeit zum Kundenkreis der Bank, zum Metzger, zum Bäcker im Wohngebiet ermöglichen täglich Begegnungen, die bedeutsam für Zugehörigkeit und Anerkennung sind - ohne, dass wir dies vielleicht so bewusst uns vergegenwärtigen. Noch wichtiger ist die Freundin/der Freund, die/der immer ein offenes Ohr für meine Anliegen hat.
In unserer Lebensbiographie bauen wir mit der Zeit ein Netzwerk auf oder anders formuliert: wir vernetzen uns, netz-werken unseren UnterstützerInnenkreis. Was dieses Netz bedeuten kann wird besonders deutlich sichtbar, wenn es nicht (mehr) da ist. Wir kennen Personen, die „durchs das Netz gefallen“ sind und meinen damit schwierige Situationen von Menschen, denen die UnterstützerInnen fehlen, die ihnen Halt geben können. Netze tragen jeden Einzelnen! Ein Netz kann mich stützen und stärken! Wir können nicht ohne andere leben! Das gilt für alle Menschen - unabhängig von Beeinträchtigungen.

2. Spezifische Herausforderungen von Familien mit Kindern mit Unterstützungsbedarf

Lebenswelten von Familien mit Familienangehörigen mit Behinderungen/ Unterstützungsbedarf sind wesentlich höheren Bewältigungsanforderungen im Alltag ausgesetzt. Mit anderen Worten: Ein Sohn oder Tochter zu haben, der/die lebenslang ein hohes Maß an Assistenz benötigt, verändert die Lebenssituation grundlegend. Viel Zeit muss investiert werden, um einigermaßen normale Lebenssituationen herzustellen. Dadurch bleibt vielen Eltern nicht viel Zeit für die Pflege von außerfamiliären Beziehungen.
Es stellt sich schnell die Frage: Welche Ressourcen haben wir zur Verfügung, wer steht neben bzw. bei uns und unterstützt uns, um unsere Lebenssituation so zu gestalten, dass unsere jeweils eigenen Interessen und Bedürfnisse befriedigt werden können?

3. Rollenvielfalt in unterschiedlichen Beziehungssphären

Zugehörigkeit und Anerkennung können wir in sehr unterschiedlichen Lebensbereichen erhalten. Wir werden einen kurzen Blick auf die verschiedene Personenkreise werfen, die in unserem Leben eine Rolle spielen können.

(1) Der Kreis der Vertrauten[1]

Zum ersten Kreis gehören Personen, auf die man sich hundertprozentig verlassen kann, die mich so nehmen, mit meinen Stärken und Schwächen – so wie ich bin (korrekter ist vielleicht von annähernd zu sprechen, da die Kinder nicht immer ganz so geraten wie Eltern sich das wünschen).

Bei Erwachsenen werden hier meist Lebenspartner/-partnerin und ggf. die eigene Gegenwartsfamilie, bei Kindern (Söhnen und Töchtern) im jungen Erwachsenenalter meist Menschen der Ursprungsfamilie genannt. Also im Zentrum stehen hier in der Regel bei jungen Menschen, Personen aus der Familie (Mutter – Vater – Geschwister)

Wie bei allen Familien in einer Gemeinde gehören sehr unterschiedlich viele Menschen zum Unterstützungskreis. Manchmal ist es nur ein Elternteil, oder vielleicht nur noch Geschwister oder auch gar keine Verwandten mehr zu denen eine Nähe vorhanden ist. Insgesamt ist das Netz der Familie ein Begrenztes. In der heutigen Zeit sind die trad. Familiennetzwerke durch die Mobilisierung und Flexibilisierung der Lebenswelten schwächer.

(2) – Freunde oder Wahlverwandten

Für diese Art von Beziehung ist es wichtig, dass ein gegenseitiges Interesse bzw. ein gemeinsames Interesse die Basis bildet. Es geht um Beziehungen, die zum Ausdruck bringen, wir haben eine sehr große Sympathie zueinander, schätzen und anerkennen gegenseitig unsere Fähigkeiten und Eigenschaften. In der Regel teile ich mit engen Freunden oder Freundinnen Hobbys, Interessen und die Vorstellung was wichtig im Leben ist und wie man das Leben gestaltet.

(3) - Mitmenschen

Neben der Familie, den engen Freunden, gibt es noch viele Bekannte, Nachbarn, MitbürgerInnen, die am Leben beteiligt sind, mein Leben mitgestalten, mit denen alltägliche

---

[1] Vgl. Ines Boban 2007: Moderation Persönlicher Zukunftsplanung in einem Unterstützerkreis -"You have to dance with the group!", Zeitschrift für Inklusion 1/2007. Download: http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/6/6. Datum 20.09.2011

Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen geteilt werden und zu denen eine grundsätzliche Sympathiebeziehung besteht. Diese Mitmenschen sind wichtig für die ganz kleinen aber wichtigen Rollen (Nachbarin, Kundin der Bäckerei um die Ecke…). Hier erhalte ich alltäglich Bestätigung und ein Zugehörigkeitsgefühl.

(4) Das Profi-Netzwerk

Im Unterschied zu anderen BürgerInnen haben Menschen mit Behinderungserfahrung von Anfang an, also von klein auf, viele Kontakte zu professionellen Hilfen aus medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Institutionen. Dieser professionelle Personenkreis bildet einen äußeren Rahmen, der ergänzend zum persönlichen Unterstützungskreis für Stabilität sorgt.

Viele Menschen mit Behinderungserfahrung haben keine familiären und freundschaftlichen Netzwerke. Für sie sind die Profi-Netzwerke der Ersatz für die Familie, Freunde und Bekannte.

Einen äußeren Rahmen zu bieten entspricht auch den Aufgaben einer gemeindeintegrierten Behindertenhilfe, einer Hilfe, die Mittlerin ist, Koordinatorin, um das Netz zu stabilisieren bzw. aufzubauen.

Die Rolle der Menschen mit Behinderung im Profi-System ist in der Regel die der HilfeempfängerIn. Profinetzwerke bergen eine Gefahr der individuellen Defekt-Perspektive: „In den Blick gerät nur, was eine Person nicht kann“ (H. Keupp)[2] als Grundlage für die Finanzierung von Hilfen. Weniger in den Blick geraten das System und die Barrieren der Umwelt.

4. Von der Teilhabe zur Teilgabe - Bedeutung Sozialer Netzwerke für Menschen mit Behinderungserfahrung

Teilhabe kann im beschränkten Verständnis auf eine formale Zugehörigkeit begrenzt werden, also auf das „Dabei-Sein“. Das ist aber für eine persönliche Entwicklung zu wenig.

Dörner[3] hat u.a. in den letzten Jahren immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass Menschen ein Grundbedürfnis haben „Bedeutung für Andere“ zu haben. Ein wichtiger Aspekt liegt darin, Menschen mit Behinderungserfahrung, die Gelegenheit zu geben, etwas für andere tun zu können.

---

[2] Heiner Keupp: Zivilgesellschaft und Soziale Dienste. Vortrag am 26.11.1998 beim 23. Sozialpädagogiktag in Tübingen. Download: http://www.ipp-muenchen.de/texte/zivilgesellschaft_und_soziale_dienste.pdf. Datum 15.9.2011

[3] Vgl. Klaus Dörner 2007: Leben und sterben, wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem, Neumünster

Es muss mit etwas Phantasie möglich sein, dass Menschen mit Behinderungserfahrung in ihren Lebenswelten Aufgaben übernehmen, um Bedeutung für andere zu haben. Bedeutung für andere nachhaltig zu entwickeln geschieht u.a. durch alltägliche gemeinsame Lebensräume und Aktivitäten, durch nicht formalisierte Begegnungen und durch verschiedene Kontakt- und Begegnungssituationen zu den Anderen.
Als BürgerIn mit Behinderung im Stadtteil kann ich unterschiedliche Rollen einnehmen. Als Mieter oder Kundin des Einkaufsladen, Frisörs…bin ich bedeutsam, weil ich durch meine Einkäufe und Inanspruchnahme von Dienstleistungen den Lebensunterhalt dieser Menschen mit absichere.
Als Nachbarin kann ich einer anderen Nachbarin, die aus Altersgründen die Kehrwoche nicht mehr erledigen kann, diese Aufgabe abnehmen und Bedeutung erhalten.
Als Freund/in kann ich ein offenes Ohr haben, trösten usw.
In der Konsequenz müssen wir uns vergegenwärtigen, dass es vor allem darauf ankommt, alle Ressourcen und Fähigkeiten einzubeziehen.

5. **Soziale Netzwerke sind Ressourcen und ein nicht zu finanzierendes soziales Kapital!**

In der Umsetzung kann dies nur heißen, jede/r erhält die Assistenz, die er individuell benötigt, an dem Ort, an dem er/sie wohnt und arbeitet und auch von den Personen, von denen er/sie sich die Assistenz wünscht.
Eine Orientierung an dem Sozialraum, an der Umgebung, in der ich wohne wird notwendig, um ein Leben in der Gemeinde zu ermöglichen. Das sind Grundlagen für die gegenseitige Unterstützung, die wir in unserem alltäglichen Leben benötigen und die wir uns nicht einfach kaufen können – Freundschaften müssen sich entwickeln können. Ergänzend hinzukommen dann die professionellen Hilfen.

Der Blick auf die unterschiedlichen Beziehungskreise macht deutlich, dass alle Personen im Umfeld eine wichtige Rolle spielen können.
Vielleicht ist Heimat ein Bild und Ausdruck für ein funktionierendes Netzwerk, ein Ort, an dem ich erwartet werde.

Prof. Jo Jerg
Arbeitsschwerpunkt: Inklusive Soziale Arbeit, Praxisforschung, Pädagogik der Frühen Kindheit
Enthinderungsbeauftragter der Hochschule
Ev. Hochschule Ludwigsburg, Paulusweg 6, 71638 Ludwigsburg
Tel.: 07141 / 9745-254; Email: j.jerg@eh-ludwigsburg.de; www.iquanet.de

Bedeutung und Auswirkungen von Unterstützerkreisen bei Persönlichen Zukunftsplanungen

Referentinnen:
Sarah & Claudia Heizmann,
Karlsruhe
Datum: 08.10.2011

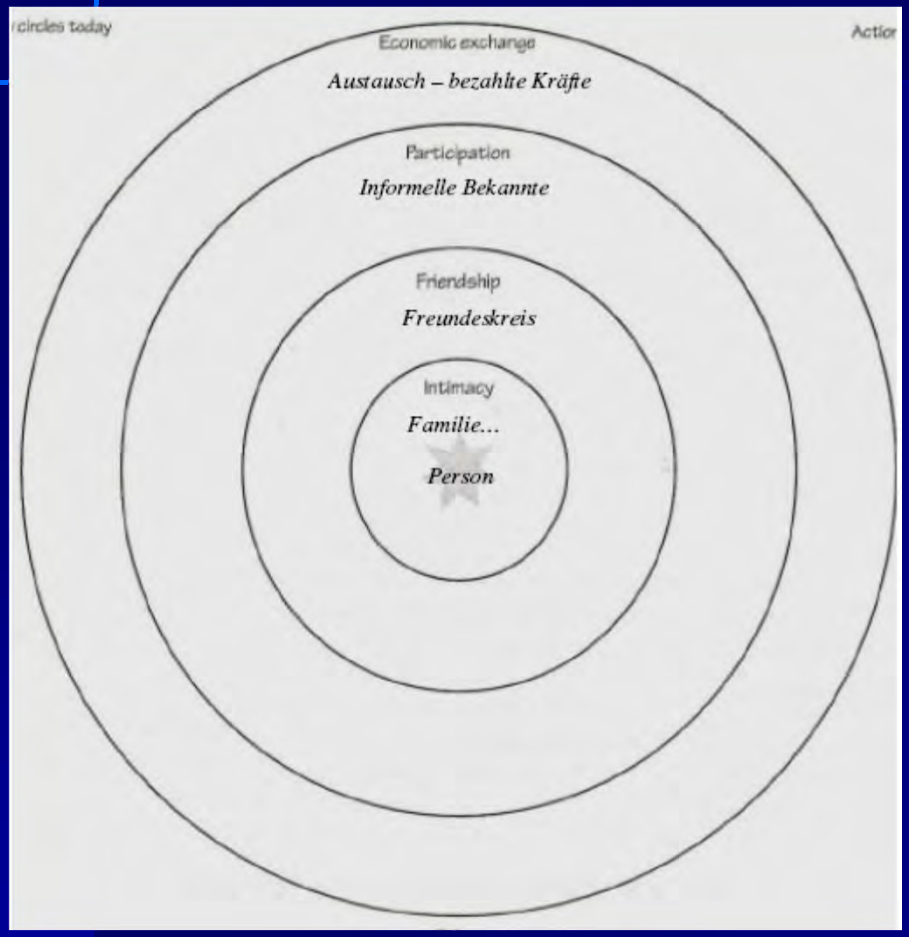
KomenZUR
SARAH
Jne
Bella
Claudia

Was hat der Unterstützerkreis für eine Wichtigkeit bei der Zukunftsplanung?

- Gemeinschaft zu schaffen
- Beziehungen zu knüpfen

Ziel: Bewusstmachung des Unterstützerkreises

Aufbau eines Unterstützerkreises

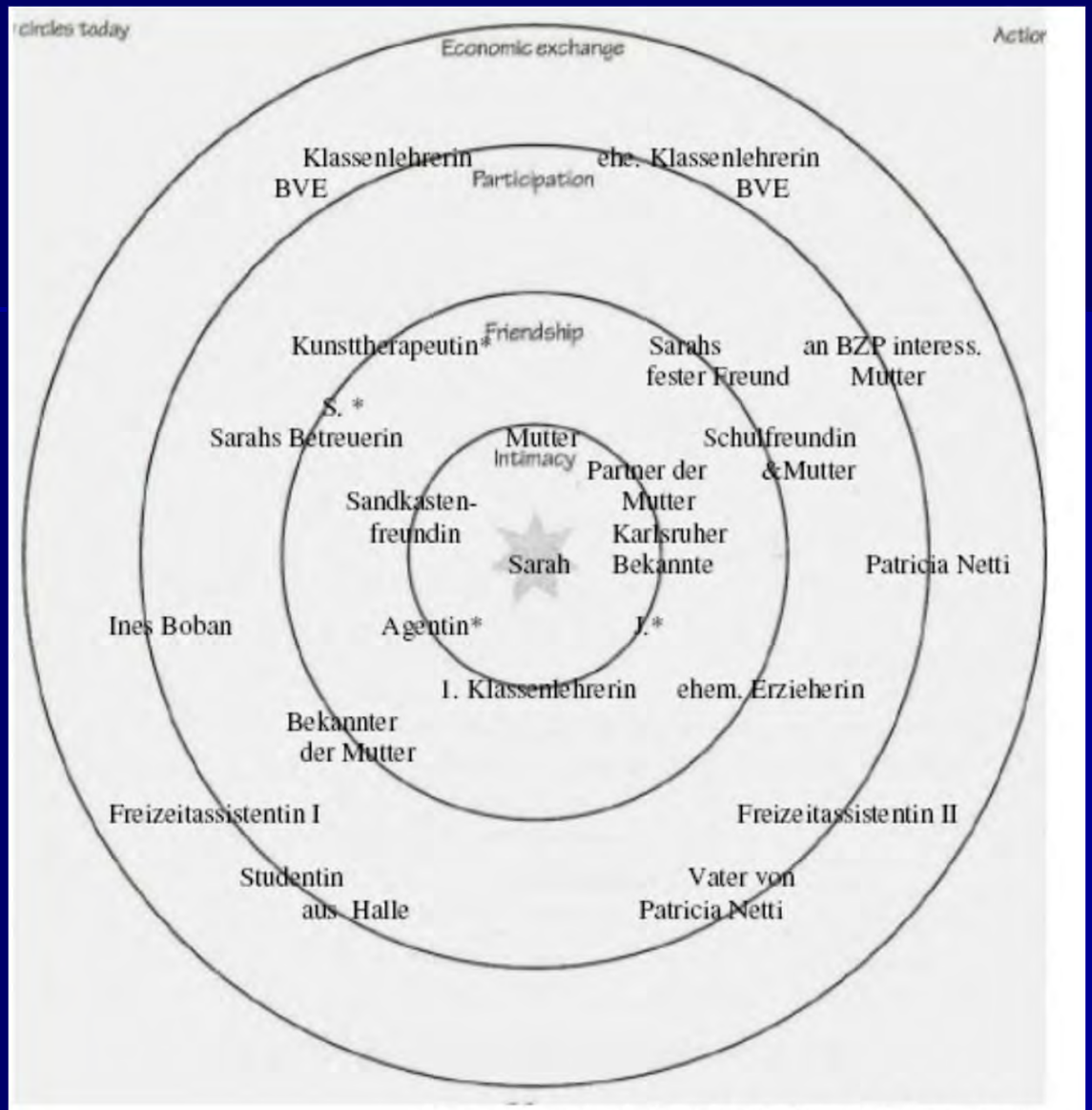


- Schema aus vier konzentrischen Kreisen:

- einladende Person steht im Zentrum
- „Circle of Intimacy“ (nahe Angehörigen, „Seelenverwandte“)
- „Circle of Friendship“ (enge FreundeInnen)
- „Circle of Participation“ (Bekannte)
- „Circle of Exchange“ (Professionelle)

O`Brien, John/ Pearpoint, Jack (Hrsg.): Person- Centered Planning with MAP and PATH. A Workbook for Facilitators. Toronto: Inclusion Press 2002, S. 22 (deutsche Zuordnung, A.C.)

SARAH
Sabine
Friede
Anita
Fr. Reiter
Stefanie
Anke
Hein
Ines
Elke
Pati
Leca
Bella
Fr. Ziegler
Sylvia
Larissa
Lili
Didier
Julia
Martina
Tiana
Silke
Maja



* Unterstützerinnen, die der Einladung nicht folgen konnten

Kreisvorlage aus: O`Brien, John/ Pearpoint, Jack (Hrsg.): Person- Centered Planning with MAP and PATH. A Workbook for Facilitators. Toronto: Inclusion Press 2002, S. 22.

Wer ist an der Zukunftsplanung beteiligt?

„Eine bestimmte Bandbreite von Menschen sollte vorhanden sein“ (Erzieherin).

Sarahs Unterstützerkreis...

- Altersspanne von 14- 58 Jahren; 2/3 sind über 30 Jahre alt
- 14 Personen sind Frauen, vier Männer
- 3 Personen in schulischer Ausbildung
- 15 Personen haben Berufserfahrung
- 10 Personen leben nicht in Karlsruhe, acht kommen aus Karlsruhe

Leistungen und Bedeutung für die zu unterstützende Person

- Leistungspotenzial = Tätigkeiten und persönlichen Aufgaben mit und für Sarah

→ mannigfaltige Perspektiven zur Lebensgestaltung> Inklusion verwirklichen, Radiuserweiterung

UnterstützerInnen als „Laternen“ und „Brückenbauer“

- UnterstützerInnen besitzen Bestärkungs-, Orientierungs- und/ oder Klärungsfunktion (BOBAN & HINZ 1999, S.13)
- Unterstützerkreis als Kontaktbörse (vgl. BOBAN & HINZ 1999 S. 14ff.).
- UnterstützerInnen = Brückenbauer (vgl. FALVEY u.a. 2000, S. 95; vgl. LUDLUM 2002, S. 51).

„Ich kam möglichst zu den Treffen, obwohl die Anfahrt weit war; war beim Theaterbesuch und Sarah übernachtete bei mir und meinen nahezu gleichaltrigen beiden Töchtern in Karlsruhe.“ (Sarahs 1. Klassenlehrerin).

- bunte Mischung an Ideen, Interessen, Zukunftskonzepten etc. (vgl. BOBAN & HINZ 1999, S. 21)

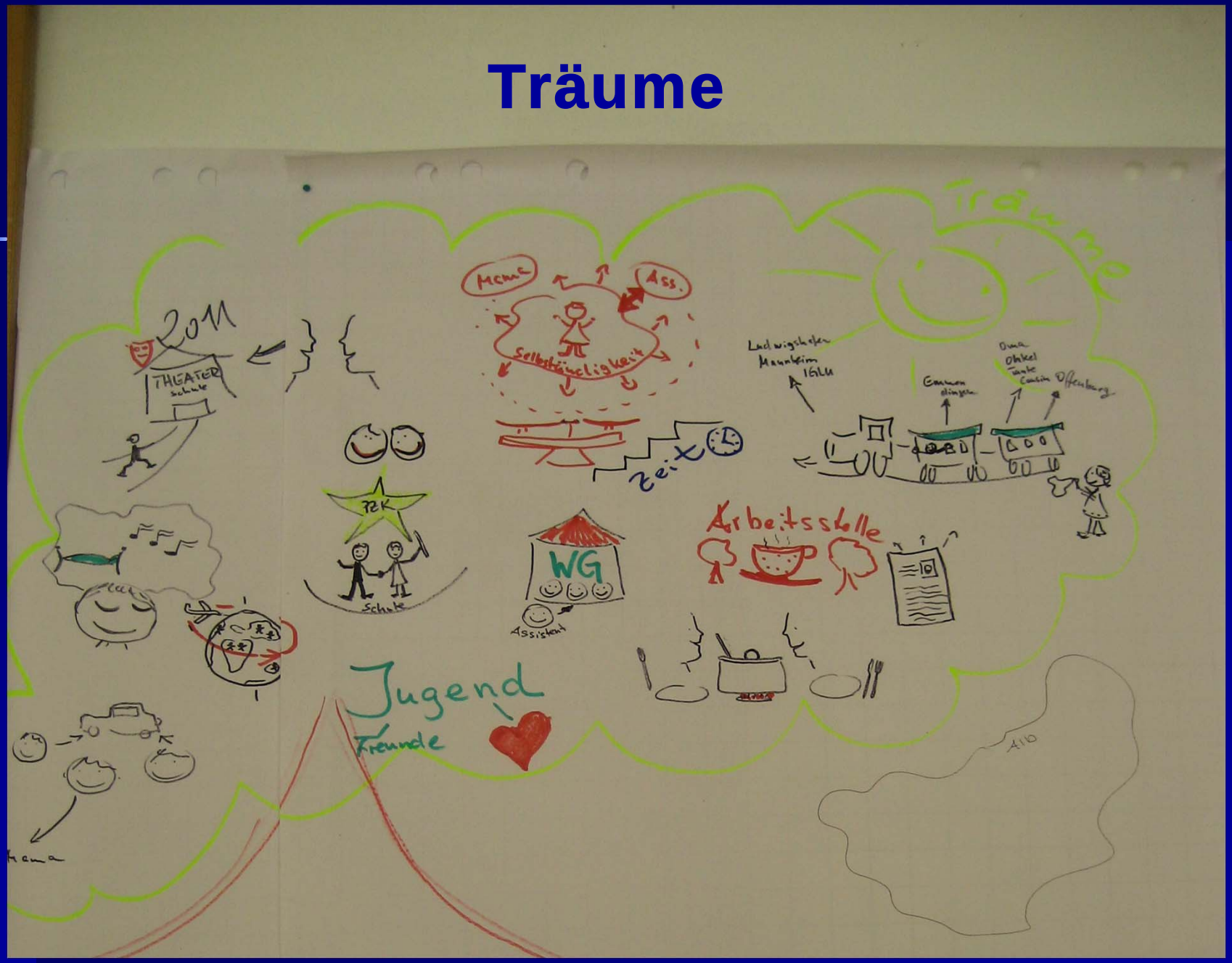
- Heterogenität als Schlüssel zur Inklusion (vgl. BOBAN & HINZ 2005 a, S. 47; vgl.LINDMEIER 2006, S.102).

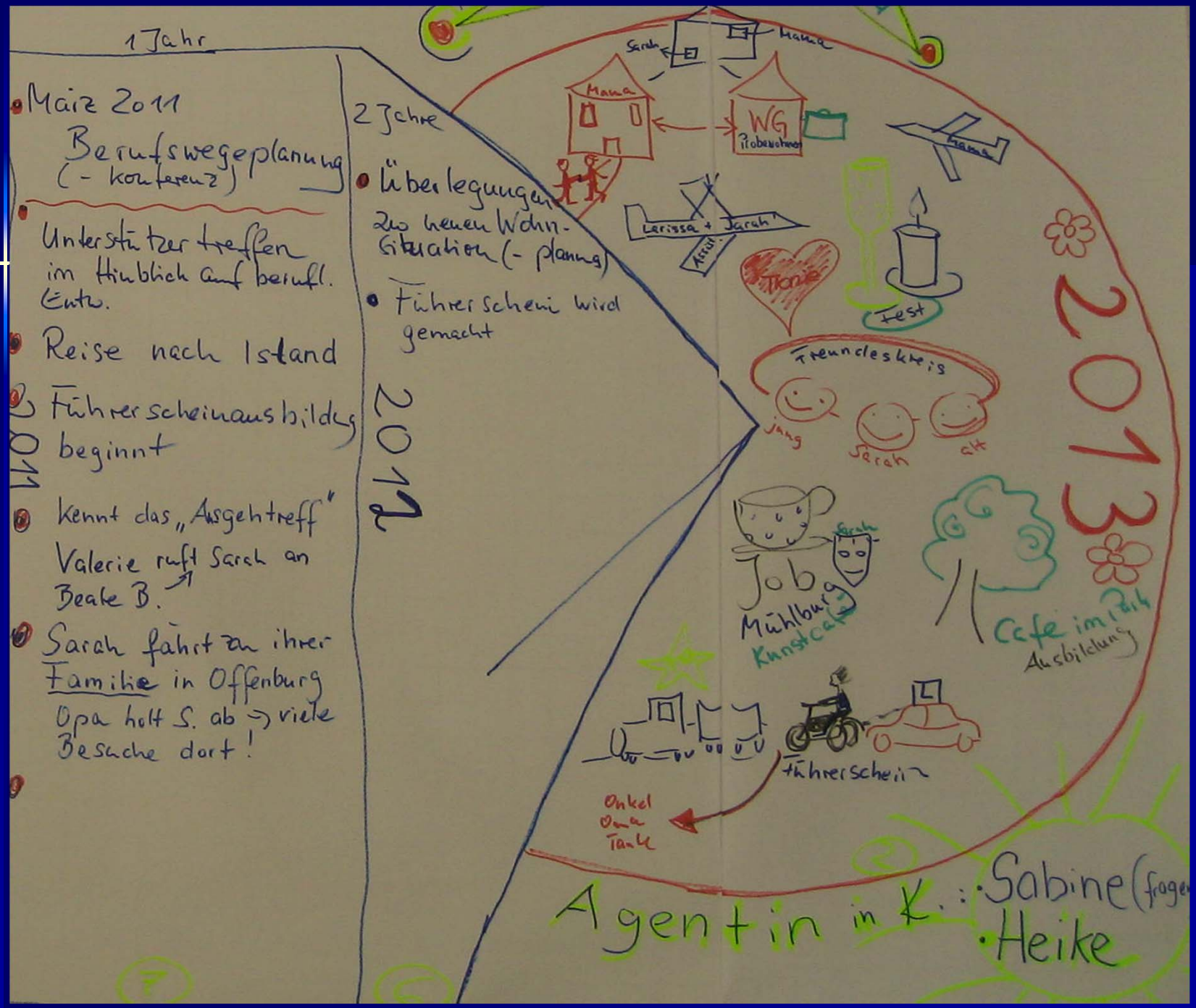
„One Candle Power“ & Reziprozität

- Arbeiten in Unterstützerkreisen = ein gegenseitiges Geben und Nehmen / „Mit- verantwortung und Mit-verpflichtung“ (ECKMANN 2004, S. 67)

„Ich habe mich sehr gefreut, dass Sarah mich als Begleiterin gewählt hat. Es ist für mich eine große Bereicherung, aber auch Herausforderung das Gefühl dieses Tages öfter aufleben zu lassen, um selbst zufriedener und ausgeglichener zu sein, Sarah wird mich dabei unterstützen“ (Maja).

Träume


Träume
2011
THEATER
Schule
Mama
Ass.
Selbständigkeit
Ludwigshafen
Mannheim
IGLU
Oma
Onkel
Tante
Cousin
Offenburg
Zeit
PZK
Schule
WG
Assistent
Arbeitsstelle
Jugend
Freunde
A10


1 Jahr
März 2011
Berufswegeplanung (- konferenz)
Unterstützer treffen im Hinblick auf berufl. Entw.
Reise nach Island
Führerscheinausbildung beginnt
2011
kennt das „Ausgehtreff"
Valerie ruft Sarah an
Beate B.
Sarah fährt zu ihrer Familie in Offenburg
Opa holt S. ab → viele Besuche dort!
2 Jahre
Überlegungen zur neuen Wohn-Situation (- planung)
Führerschein wird gemacht
2012
Sarah
Mama
Mama
WG
Probewohnen
Mama
Larissa + Sarah
Aktiv
Tonie
Fest
Freundeskreis
jung
Sarah
alt
2013
Sarah
Job
Mühlburg
Kunstcafé
Cafe im Park
Ausbildung
Führerschein
Onkel
Oma
Tante
Agentin in K.:
Sabine (fragen
Heike

Welche Bedeutung hat Sarah für die Person

„Die Konferenz als solche hat allen, vor allem Sarah, einen wichtigen, interessanten Tag gebracht. Ich habe über mich selbst einiges erfahren und bin dafür sehr dankbar. Ich glaube, alle hat dieser Nachmittag zum Nachdenken gebracht“ (Larissa).

Auswirkungen auf Körper und Seele

- alle an der Befragung Beteiligten haben sich in sehr starkem Maße wohl gefühlt, Glück, Geborgenheit, Gemeinschafts-gefühl, Freude empfunden

- Selbstwirksamkeitsempfinden und positives Denken > Stärkung der Immunabwehr

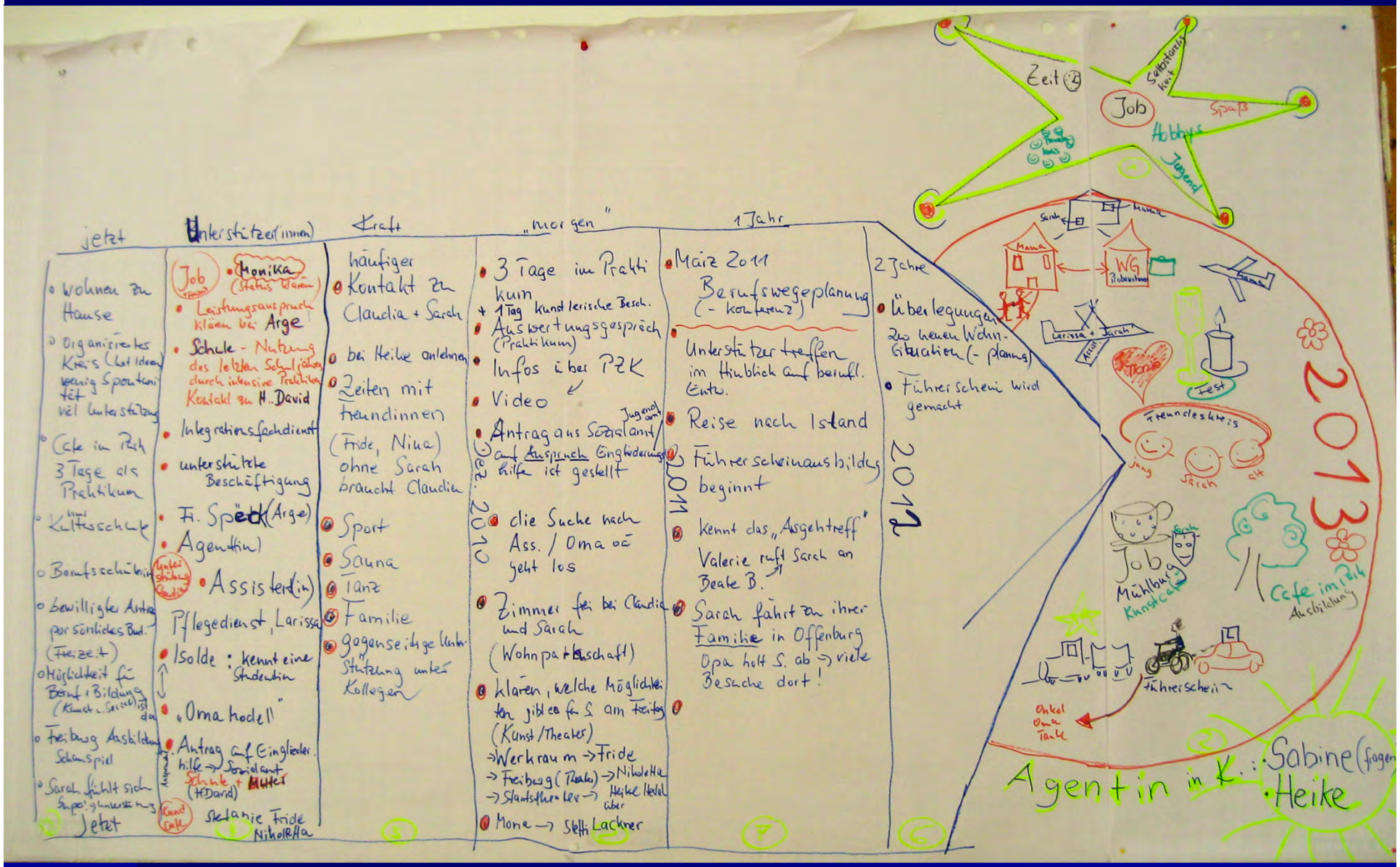
- DÖRNER: „Tagesdosis an Bedeutung für Andere“ > gesundheitlichem Wohlbefinden

Die stärkste und beste Droge für den Menschen ist der andere Mensch.

(Joachim Bauer)

„Der Tag war wie eine >>Oase<< in meinem Leben, ich habe mich sehr wohl gefühlt und mich mit wesentlichen Dingen beschäftigt, die mich glücklicher und zufriedener gemacht haben“ (Karlsruher Bekannte).

Der Unterstützerkreis nach der Zukunftsplanung


jetzt
Unterstützer(innen)
Kraft
„morgen"
1 Jahr
2 Jahre
wohnen zu Hause
Organisiertes Kreis (hat Ideen) wenig Spontanität viel Unterstützung
Cafe im Park 3 Tage als Praktikum
Kultusschule
Berufsschüler
bewilligter Antrag persönliches Bud. (Freizeit)
Möglichkeit für Beruf + Bildung (Kunst u. Sport) ist da
Freiburg Ausbildung Schauspiel
Sarah fühlt sich super unterstützt
Job
Monika (Status Wärm)
Leistungsanspruch klären bei Arge
Schule - Nutzung des letzten Schuljahres durch intensive Praktika Kontakt zu H. David
Integrationsfachdienst
unterstützte Beschäftigung
Fr. Speck (Arge)
Agentin
Assistent(in)
Pflegedienst, Larissa
Isolde: kennt eine Studentin
„Oma Modell"
Antrag auf Eingliederungshilfe → Sozialamt
Schule + Mutter (H. David)
Stefanie Fride Nikolretta
häufiger Kontakt zu Claudia + Sarah
bei Heike anlehnen
Zeiten mit Freundinnen (Fride, Nina) ohne Sarah braucht Claudia
Sport
Sauna
Tanz
Familie
gegenseitige Unterstützung unter Kollegen
3 Tage im Praktikum + 1 Tag kunstlerische Besch.
Auswertungsgespräch (Praktikum)
Infos über PZK
Video
Antrag aus Sozialamt/Jugendamt auf Anspruch Eingliederungshilfe ist gestellt
2010
die Suche nach Ass. / Oma oö geht los
Zimmer frei bei Claudia und Sarah (Wohnpartnerschaft)
klären, welche Möglichkeiten gibt es für S. am Freitag (Kunst/Theater)
→ Werkraum → Fride
→ Freiburg (Theater) → Nikolretta
→ Stadtsfuchs → Heike Hedel über
Mone → Steffi Lackner
März 2011 Berufswegeplanung (- konferenz)
Unterstützer treffen im Hinblick auf berufl. Entw.
Reise nach Island
Führerscheinausbildung beginnt
2011
kennt das „Ausgehtreff"
Valerie ruft Sarah an
Beate B.
Sarah fährt zu ihrer Familie in Offenburg
Opa holt S. ab → viele Besuche dort!
Überlegungen zu neuen Wohn-Situation (- planung)
Führerschein wird gemacht
2012
Zeit
Job
Selbstständigkeit
Spaß
Hobbys
Jugend
Sarah
Mama
WG
Probewohnen
Larissa + Sarah
Freundeskreis
jung
Sarah
alt
Fest
2013
Job Mühlburg Kunstcafe
Cafe im Park Ausbildung
Führerschein
Onkel Oma Tante
Agentin in K.: Sabine (fragen) Heike

„Mit Sarah schwimmen zu gehen" (Karlsruher Bekannte).

„Aber ich sehe meine Aufgabe in der beruflichen Orientierung und Praktikumsbegleitung Sarahs [...]Im Rahmen der schulischen Abläufe und Planungen - in den nächsten 2 Jahren, in denen sie bei uns in der BVE ist haben wir das Ziel, zusammen mit ihr eine angemessene Tätigkeit zu finden, mit der sie zufrieden sein kann" (Klassenlehrerin BVE).

„Ich habe mich im Vorfeld der 2. Zukunftskonferenz zusammen mit Sarahs Mutter um ein Praktikum, in einer Erzieherschule (Agneshaus, A.C.), für Sarah gekümmert. Wir haben Ideen entwickelt, was sie dort für Tätigkeiten übernehmen kann. Außerdem möchte ich dieses Praktikum begleiten. Dies bedeutet, ich möchte sie dort einmal besuchen, mit allen Beteiligten sprechen und möglichst eine Arbeitsstelle für Sarah rausschlagen! Zudem werde ich meine Kontakte zur Presse nutzen und möchte das Praktikum sowohl in die Printmedien als auch im Regionalen Fernsehsender platzieren" (Agentin).

„Wenn ich z.B. jetzt auch für Sarah dahingehend Unterstützerin bin, dass ich Gelegenheiten (er)finde, in denen sie als Vortragende einen Input über ZUKUNFTSPLANUNG oder INKLUSIVE SCHULE machen kann (auf Tagungen oder in Unis) dann fühlt sich das absolut organisch an, also natürlich, richtig, passend!" (Ines Boban).

„[...]ich helfe ihr sich (wie andere Jugendliche auch) mit ihren Freunden zu treffen und Pizza backen und tanzen (ehemalige Erzieherin).

Anja + Sarah
Di:
Mi:
4-5 Jan.
Film
Di 24.12.
16⁰⁰
Sarah
Meckilhild
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Mama
allein
Anja
10⁰⁰
13⁰⁰
15 €
Anja
12⁰⁰
16⁰⁰

„Wir telefonieren, oder sie besucht mich, wenn sie in Emmendingen ist. Ich verbringe oa mal mehrere Tage mit Sarah (werde dafür bezahlt) [...] Gesprächspartner, Ratgeber, Unternehmungen, Kino" (Befragung, Sarahs Betreuerin).

„Der (Pizza-)Stammtisch soll einmal pro Schulabschnitt stattfinden, also in 4-6 Wochen ein Termin, die Schulferien ausgenommen, so dass wir dieses Jahr noch auf etwa 8 Termine kommen werden. (Natürlich sind wir auf Leute angewiesen, die kommen werden. Es soll nicht zu einer „Pflichtveranstaltung" verkommen. Hilfen bei der Einladung, Terminvorgabe, Anwesenheit,... WENN NÖTIG!!!" (Befragung, Sarahs 1. Klassenlehrerin).

„ins Kino gehen, Zimmer aufräumen, Singen, Kassette hören... Auch mal Pizza essen oder DVD`s schauen" (Freizeitassistentin I).

„Ich möchte gerne mit ihr Pati besuchen, dann möchte ich gerne mit ihr zu Museen und Kunstausstellungen in Karlsruhe und EMMENDINGEN gehen" (Kunsttherapeutin).

Mithilfe bei Organisation (Beratung) pers. Budget" (Vater Patricias).

„Sarah helfen z.B. Umgebung kennenlernen, in persönlichen Problemen beratschlagen und versuchen zu lösen [...] Ich habe aber auch vor meine Kenntnisse über Karlsruhe zu nutzen und mit ihr mit der Bahn mal durch die Gegend und zu den wichtigsten Orten in Karlsruhe (Bahnhof; Marktplatz; Kino) zu fahren. Mehr fällt mir bis jetzt noch nicht ein, doch ich denke man sollte auch offen sein und warten was auf einen zukommt" (Freizeitassistentin II).

PÓSTURINN

SARAH HEIZMANN

2. Zukunftskonferenz

Nachdem die erste Zukunftskonferenz so hilfreich war, möchten wir nun mit der nächsten auch in Karlsruhe etwas beweaen.

Durch den Tag führen Pati und Ines Boban. Bitte meldet euch bis 08. Februar bei meiner Agentin [redacted]

Bei Wegschwierigkeiten o.ä. Mobil [redacted]

Ort: AWO-Ambulanz in der Ritterstr.9 / 76137 Karlsruhe
Zeit: 15. Februar 2009 von 11.00 - 17.00 Uhr

Bitte etwas für unser Buffet mitbringen (Pizza, Salat, Kuchen o.ä.)

www.sarah21.de

Aus- und Aussenwirkungen von Planungsprozessen in Unterstützerkreisen

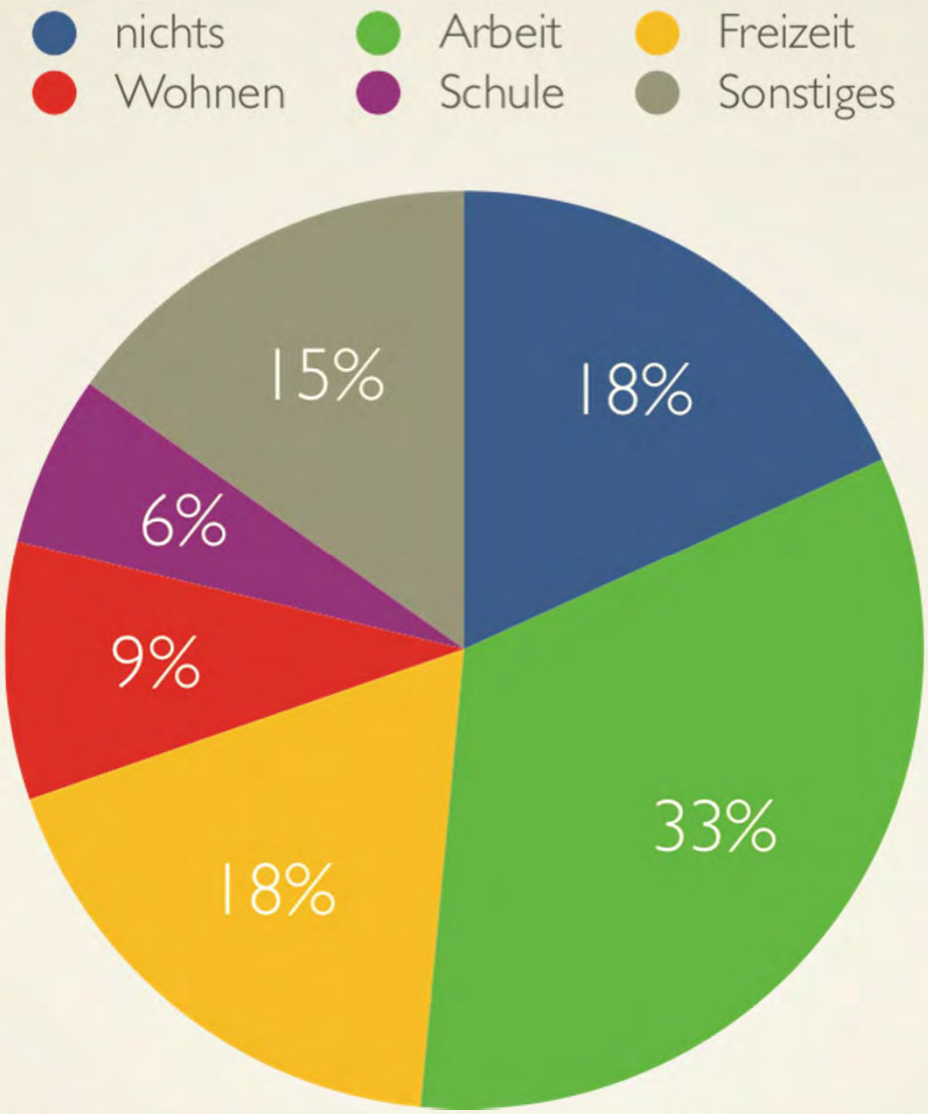
Berlin
8. Oktober 2011

Robert Kruschel
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

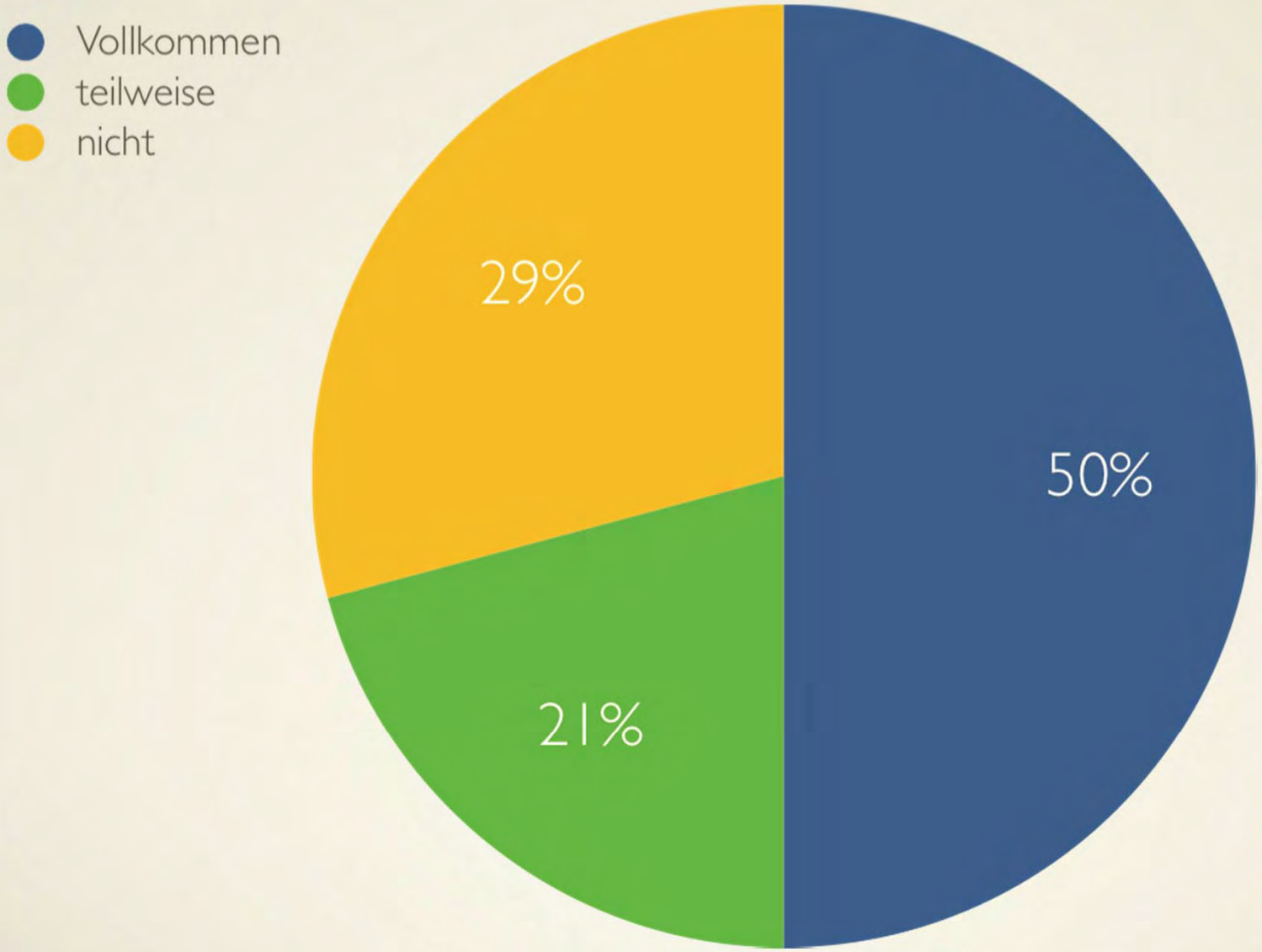
Inhalt

1. Drei sehr unterschiedliche Beispiele
2. Aufgaben der Unterstützer im Anschluss
3. Rolle des Unterstützerkreises
4. Potentiale des Unterstützerkreises

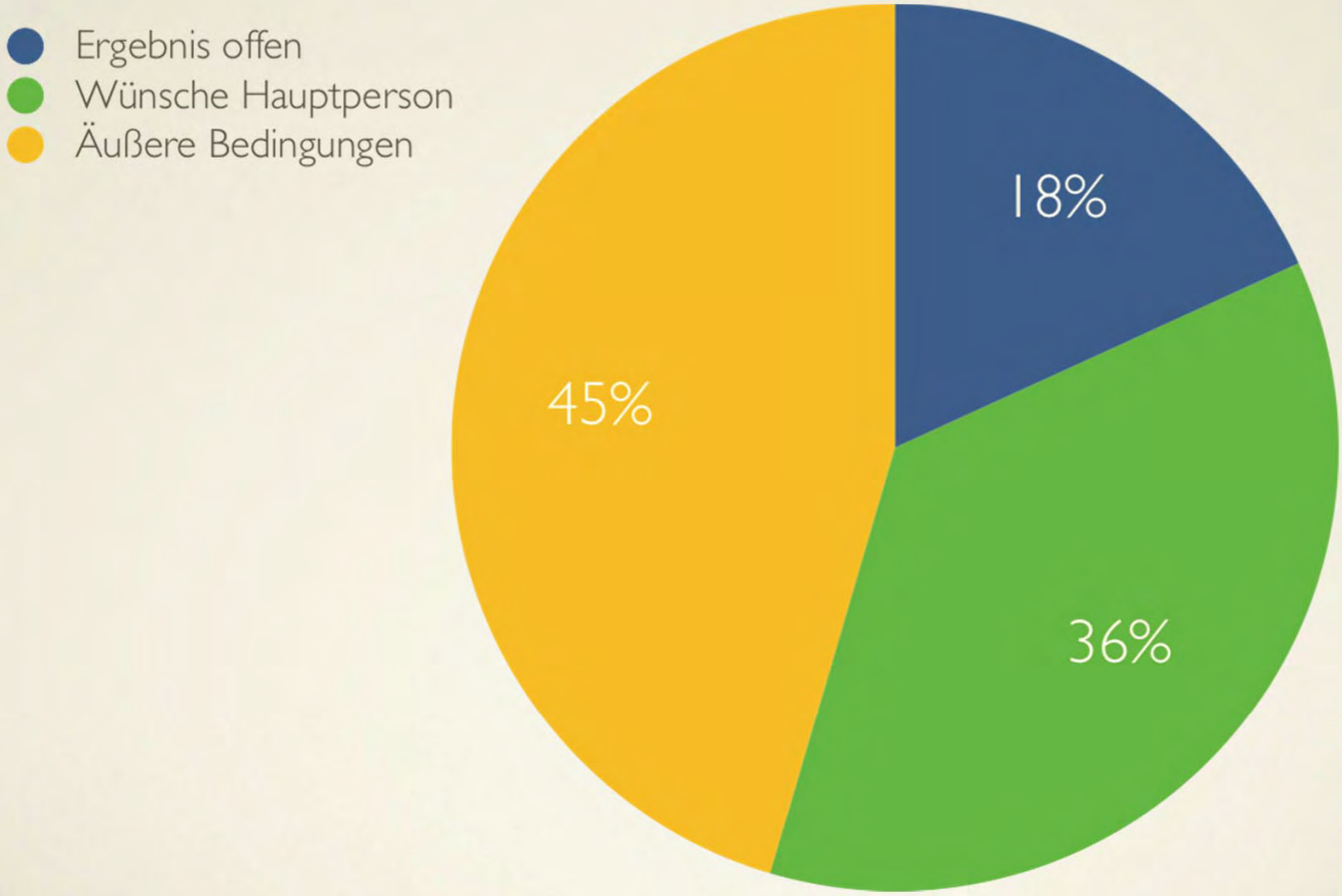
Aufgaben der Unterstützer im Anschluss



Aufgaben der Unterstützer im Anschluss



Aufgaben der Unterstützer im Anschluss



Rolle des Unterstützerkreises

AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- **Unterstützung**
  - „begleiten, aber […] nicht über sie bestimmen“
  - „direkte Unterstützung in die Zukunft“
  - der Hauptperson „eine Lobby“ bieten

Rolle des Unterstützerkreises

AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- **Aktive Partizipation**
  - „einbringen/ mitdenken“
  - „gedanklich und im Handeln neue Perspektiven anvisieren“

Rolle des Unterstützerkreises

AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- **Verantwortung übernehmen**
  - „Vertrauensvolle Rolle“
  - „verantwortungsvoll“

PotentialE des Unterstützerkreises

AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- Potential: **Unterstützung**
- Die „Unterstützung durch viele unterschiedliche Menschen“ tue „enorm gut“.
- Es ist für die Hauptperson sehr eindrücklich, wenn sie bemerkt, „wie viel Unterstützung “ sie hat, „aber dass ihr andrerseits die Entscheidungen nicht aus der Hand genommen werden“.

POTENTIALE DES UNTERSTÜTZERKREISES
AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- Potential: **Akzeptanz aller Anwesenden**
- „Sie hat sie Zusammensetzung vorgenommen, also war es [...] okay.“
- „Die Unterstützer sind genau die richtigen Personen, denen [die Hauptperson] auch vertraut. “

POTENTIALE DES UNTERSTÜTZERKREISES
AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- Potential: **Heterogenität**
- „sehr unterschiedlich in der Kompetenz“
- Eine „gute Mischung [...] der unterschiedlichen Menschen“ führe zu „sehr unterschiedlichen Möglichkeiten [die Hauptperson] zu unterstützen.“

POTENTIALE DES UNTERSTÜTZERKREISES
AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- Potential: **Peers**
- „zu viele Erwachsene“
- Es „fehlte [...] die Anwesenheit von Klassenkameraden “.

POTENTIALE DES UNTERSTÜTZERKREISES
AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- Potential: **Perspektive von außen**
- „gemeinsam mit verschiedenen Menschen, neue Ideen, Impulse usw.“ sammeln
- „nochmal Wege eröffnen können, die [man] selber im Augenblick vielleicht gar nicht so sehe“

Das Konzept Zukunftsfeste

AUS SICHT DER UNTERSTÜTZER

- „gutes Konzept“, „eine schöne Sache“
- geeignet „für jeden Menschen“ und „für alle Personenkreise“
- „Mit dem Konzept der Zukunftsplanung [geht der] Perspektivwechsel [einher], den der Gedanken der Inklusion mit sich bringt.“
- Zukunftsfeste sind „das zentrale Element, um inklusive Zukunft für Menschen mit Behinderung zu betreiben.“

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

robert.kruschel@paedagogik.uni-halle.de